

Polnische Dämonen III.¹⁾

Von Prof. D. Knopp, Rogasen.

Der Berggeist Wójt.

I.

Wenn man die Landstraße von dem Dorfe Góra nach dem Städtchen Birke geht, so hat man zur rechten Hand einen ziemlich großen Bergrücken, der durch einen See unterbrochen wird. Dort soll es nicht mit rechten Dingen zugehen. Einmal hat ein Mann, der zur Nachtzeit nach Hause zurückkehrte, an der Stelle einen riesigen Menschen gesehen, der auf ihn zukam und ihn fragte, wie lange er noch leben wolle. Der Mann erwiderte auf polnisch: „Herr, so lange, wie es geht.“ Der Geist antwortete nicht, sondern ließ den

¹⁾ Vgl. Bd. IV, S. 42 ff. und Bd. V, S. 83 ff.

Mann mit sich kommen und führte ihn in den nahe gelegenen Wald. Dort zeigte er ihm einen Baum und sagte: „So lange der Baum grünen wird, so lange wirst du leben.“ Darauf verschwand der Geist, und der Mann ging nach Hause. Am nächsten Tage ging er zu derselben Stelle und suchte das Bäumchen. Er grub es aus und nahm es mit sich, um es in seinem Garten einzupflanzen und zu pflegen. Und er hat denn auch noch lange Jahre nach diesem Begebnis gelebt.

II.

Der Berggeist Wójt soll öfters als Riese erscheinen. Die Leute erzählen, daß er in einen langen Mantel eingehüllt sei. So ist er einmal erschienen, als er ein Mädchen rettete, das dem Ertrinken nahe war. Auch soll er einen langen grauen Bart tragen, der ihm bis auf die Brust reicht. In der Hand hat er einen langen ästigen Stoc. Sein Hut ist breitkremig und mit vielen Federn versehen. An den Füßen trägt er lange gelbe Reittiefel, die wie bei den Fischern bis über die Kniee reichen.

III.

In dem Dorfe Góra lebte vor mehreren Jahrzehnten ein habüchtiger Fischer. Den Erlös aus seinem Fischfang vergrub er aus Angst vor Dieben in der Erde. Als er nun einmal wieder Geld hinlegen wollte, suchte er vergebens nach dem eingegrabenen Schatz, denn der Berggeist hatte ihm einen Streich gespielt und das Geld an eine andere Stelle gelegt, wo er es nicht finden konnte. Im Traume aber erschien er dann dem Mann und ermahnte ihn, von seiner Habsucht zu lassen. Und der Mann besserte sich auch; er gab Almosen und ging wieder fleißig zur Kirche.

IV.

Einmal fuhr ein Trunkenbold von Birke nach Hause. Er mußte bei dem Berge vorbeifahren, aber seine Pferde wollten den Wagen nicht weiterziehen. Da erboste sich der Mann sehr darüber und schlug auf die Pferde los. Trotzdem rührten sie sich nicht von der Stelle. Wie der Mann nun weiterschimpfte, erschien ihm plötzlich der Berggeist, der ermahnte ihn, sich besser zu führen und die Tiere nicht so roh zu behandeln; ja, er versprach ihm sogar fünfzig Dukaten, wenn er sich bessern würde. Tarn rauschend er. Nach einem Jahre erschien er dem Manne wieder und brachte ihm die

versprochenen fünfzig Dukaten, denn er hatte sich wirklich gebessert. Aber schon nach kurzer Zeit verfiel er wieder in seine alte Leidenschaft. Als er nun einmal wieder spät in der Nacht nach Hause fuhr, zerbrach ihm der Berggeist die Hände und zerschmetterte ihm die Brust mit einem Stein. Am andern Morgen fanden ihn Leute, die zur Arbeit gingen, tot liegen. Drei Tage später wurde er begraben, aber er konnte im Grabe keine Ruhe finden. Er beunruhigte die Leute, die am Abend an der Stelle vorbeigingen, indem er faustgroße Steine nach ihnen warf und manchen schwer verletzte.

V.

Auf dem Berge, in welchem der Berggeist haust, sollen die Hexen aus der Umgegend an jedem Mittwoch — der Mittwoch soll der Tag der Hexen gewesen sein — ihre Besentänze aufgeführt haben. Einmal an einem Mittwochabend ungefähr um 12 Uhr kam ein Mann, der von Jaroszewo nach Hause ging, an dem Berge vorbei; er wollte die Gelegenheit benutzen, sich den Hexentanz anzusehen. Plötzlich kamen gegen fünfzig Hexen auf Stühlen, Tischen, Schafen u. a. durch die Luft geflogen; manche ritten sogar auf ihren Männern. Der Mann blieb nicht unbemerkt; die Hexen zogen ihn hervor, und er sollte bestraft werden. Er wurde vor die oberste Hexe geführt und dazu verurteilt, daß er am nächsten Mittwoch in der Nacht seine Frau hierherführen sollte, damit sie auch behext und zur Hexe gemacht würde. Das aber konnte der Berggeist nicht zugeben, da er alle guten Menschen beschützte. Zuerst trat ein Wolkenbruch ein, so daß die Hexen alle durchnäßt wurden, während der Mann ganz trocken blieb; dann kam ein Erdbeben, dann ein starker Wind, der die Hexen niederdrückte, so daß sie sich nicht erheben und nach Hause fliegen konnten. Der Mann aber konnte jetzt seinen Weg unbehelligt fortsetzen. Nach einer andern Erzählung soll der Berggeist den Mann persönlich gegen die Gewalt der Hexen geschützt und ihn nach Hause geführt haben. —

Diese fünf Sagen wurden erzählt von dem alten polnischen Kuhhirten Martin Wiczorek in Góra bei Pirke und aufgezeichnet von dem aus Góra gebürtigen Sekundaner Stanislaus Stanko. Der Mann bezeichnete den Wójt als einen alten polnischen Berggeist. Die Schreibung Wójt rührt von Stanko her; gesprochen wird deutlich Wuid, und so heißt nach U. Jahn, Volksagen aus Pommern und Rügen S. 25, im Kreise Neustettin der wilde Jäger. Ein polnischer Berggeist dieses Namens erscheint mir nicht möglich.

Polnisch wójt bezeichnet den Vogt. Wohl aber ist es recht gut denkbar, daß der Wodansname durch deutsche Einwanderer in jene Gegenden an der Warthe gebracht worden ist und sich mit den alten Sagen, die manche altertümliche Züge aufweisen, bei den Eingewanderten und ihren im Laufe der Zeit polonisierten Nachkommen erhalten hat. Hingewiesen sei hier auch auf H. Cogho, Volksagen aus dem Riesen- und Isergebirge S. 18, wo erzählt wird, daß einer der bösen Geister, mit welchen der Raubschütze Wunderlich in wilden Träumen zu ringen pflegte, von ihm mit dem Namen Woyden angerufen wurde. Darin wird ein Beweis für die Identität des schlesischen Nachtjägers mit dem wilden Jäger der deutschen Mythologie gesehen.



426512

Biblioteka Główna UMK



300046829762